

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 78.

Samstag 4. Okt.

1856.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Hirsau  
(Fabrik-Verkauf).

Aus der Mantmasse der Papierfabrikant Gottlieb Fetber'schen Abente von Hirsau kommt in deren Wohnhaus am

Freitag den 17. Okt.  
von Morgens 8 Uhr an  
zur öffentlichen Versteigerung:

Bücher, Betten, Leinwand, Küchengeschirr aller Art von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Glas, Porzellan, Holz, Schreibwerk, Käffer, allerlei Hausrath, Holz, Handwerkszeug zur Papierfabrikation, ein Haushund, und der Kartoffelertrag von etwa 2 Bttl. in Ziegelstern.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.  
Den 29. Sept. 1856.

K. Gerichtsnotariat Calw.  
Magenau.

Calw  
(Gläubigeraufruf).

Ansprüche an den kürzlich allhier verstorbenen Friedrich Volle, gebürtig von Welteuschmann, sind aus Anlaß der Verlassenschafts-Theilung am

Mittwoch den 8. Okt.  
Vormittags 8 Uhr

vor uns zu erweisen; widrigenfalls sie bei der Auseinandersetzung des Vermögens unberücksichtigt bleiben, und nachher von den Erben nicht mehr anerkannt werden.

Den 30. Sept. 1856.

K. Gerichtsnotariat.  
Magenau.

Dietzenbronn.

(Gläubigeraufruf).

Ansprüche an den am 23. Sept. 1856 in Folge Unglücksfalles schnell gestorbenen Jakob Weid, Schuhmacher, Bauer und Fuhrmann von Dietzenbronn, sind am

10. Oktober

Nachmittags 2 Uhr

bei uns schriftlich zu erweisen; widrigenfalls sie bei der Realtheilung unberücksichtigt bleiben und nachher von den Erben nicht mehr anerkannt werden.

Den 1. Okt. 1856.

K. Gerichtsnotariat Calw.  
Magenau.

Forst mit Wildberg.

Revier Kaislach.  
(Holz-Verkauf).

Am

Montag und Dienstag den 13. und 14. d. Mts.

im Waldbezirk Wedenhardt

Staatswald Kochgarten III

49 $\frac{1}{2}$  Klf. Nadelholzprügel,

55 $\frac{1}{2}$  Klf. tannene Rinde,

Scheidholz.

40 $\frac{1}{2}$  Klf. Nadelholzscheiter und

Brügel,

im Waldbezirk Frohnwald

Staatswald Ludwigsthan I

2 Langholzstämme mit 28,7 C.,

3 buchene Klöße mit 139 C.,

1 $\frac{1}{2}$  Klf. eichene Prügel,

33 Klf. buchene Prügel,

1 $\frac{1}{2}$  Klf. tannenes Spaltholz,

38 $\frac{1}{2}$  Klf. tannene Prügel,

18 $\frac{1}{2}$  Klf. tannene Rinde,

Scheidholz.

1 $\frac{1}{2}$  Klf. eichene Scheiter,

2 $\frac{1}{2}$  Klf. buchene Prügel,

10 $\frac{1}{2}$  Klf. Nadelholzprügel.

Zusammenkunft: Morgens 9 Uhr am 1. Tag oberhalb des Schlags Ludwigsthan, am 2. Tag beim Kudenbrücke.

Wildberg, 1. Okt. 1856.

K. Forstamt.

Riechhammer.

Calw.

(Steckbrief).

Der ledige Wilhelm Friedrich Kretschmeier von der Grugrube Dtl. Freudenstadt ist wegen Betrügereien in Untersuchung zu ziehen. Derselbe soll sich vorzugsweise in der hiesigen Gegend herumtreiben und bittet man auf ihn zu fahnden und ihn auf Betreten einzuliefern.

Den 3. Okt. 1856.

K. Oberamtsgericht.

Römer, Ger. Vkt.

Gestaltsbezeichnung:

Alter: 32 Jahre, Größe: ca. 6', Statur: mager, Gesichtsfarbe: blass, Gesichtsfarbe: bräunlich, Haare: braun, Augenbraunen: dunkel, Augen: grau, Nase: etwas spitzig, Mund: groß, Wangen: halbrot, besondere Kennzeichen: etwas stotternde Sprache, Kleidung: hatte Beinkleider, Wamms von Sommerzeuges, beides abgetragen.

Oberamtsgericht Calw.

(Gläubigeraufruf).

In nachstehender Santsache wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im Staatsanzeiger erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Gottlieb Kerber, Papierfabrikant  
in Hirsau, und dessen Ehefrau  
Marie Heimike, geb. Illig,  
am  
Donnerstag den 6 Nov. d. J.  
Vormittags 8 Uhr  
auf dem Rathhause in Hirsau.  
Den 29. Sept. 1856.  
K. Oberamtsgericht.  
Ebenjperger.

**Außeramtliche Gegenstände.**

Calw.  
Gegen 2fache Güterversicherung lie-  
gen bis Martini d. J. 800 fl. zum  
Ausleihen parat, wo? sagt Ausgeber  
dies.

Calw.  
(Einladung).  
Die im Jahr 1806 gebore-  
nen Bürger und Einwohner,  
welche nun so ziemlich alle das  
50. Lebensjahr zurück gelegt  
haben werden, werden mit ih-  
ren Frauen auf morgenden  
Sonntag Nachmittags 4 Uhr  
zu einem Glas Wein bei Hrn.  
Rannenwirth Frohmaier da-  
hier höflichst eingeladen.

Calw.  
(Magd-Gesuch).  
In ein Beamten-Haus auf dem  
Rand wird eine tüchtige Magd auf-  
mächst Martini gesucht. Ort und Na-  
men sind bei der Redaktion zu erfra-  
gen.

Neuhengstätt.  
(Wirtschafts-Empfehlung).  
Morgenden Sonntag eröffne ich  
mein neu hergerichtetes Gasthaus zum  
Hirsch dahier, wobei verschiedene Ru-  
den, sowie gute reine Weine, nebst  
noch vorzüglichem Lagerbier anzutreffen  
sind; wozu ich ergebenst einlade  
Ehr. August Kohnagel.

Calw.  
**Maurer-Gesuch.**

An der neuen Brücke über die Na-  
gold bei Unterreichenbach finden  
15 bis 20 Mann gegen ein Tag-  
geld von 1 fl. 12 fr.  
dauernde Beschäftigung.  
Werkmeister Werner.

Calw.  
Ich bin beauftragt, für ein größeres  
Geschäft einen fleißigen Mann zu su-  
chen, welcher die laufenden Geschäfte  
zu besorgen hat. Derselbe müßte  
strenge Ordnungsliebe besitzen, und  
sein Geschäft mit Umsicht zu versehen  
wissen. Nur solche, welchen in jeder  
Hinsicht volles Vertrauen geschenkt  
werden kann, wollen sich melden bei  
Louis Federhaff.

Calw.  
Morgenden Sonntag sind  
Kümmelfüchlein zu haben bei  
Bed Schwämme.

Calw.  
Geld auszuleihen gegen zweifache Ver-  
sicherung:  
300 fl. und 270 fl. Pfleggeld bei Jo-  
hann Georg Luz in Würzbach.

Calw.  
**Einfarbige und farrirte  
Flanelle** in hübschen Dessins  
die Elle von 1 fl. 6 fr. an sowie  
**Napolitains, Baumwollbi-  
ber, Futterzeuge aller Art und  
wollene Strickgarne** empfehle  
ich zu geneigter Abnahme be-  
stens

Ferd. Georgii.

Calw.  
(Danksagung).  
Für die zahlreiche Begleitung der  
Leiche unserer lieben f. Gattin und  
Mutter zu ihrem Grabe, sowie den  
Herren Ehrenträgern sagen wir unsern  
herzlichsten Dank.

Jacob Widmann,  
Zimmermann  
und seine Kinder.

Calw.  
Augenbregeln sind morgen wieder zu  
haben bei  
Bed Bückeler.

Calw.  
Morgen Sonntag Mittag  
nach dem Gottesdienst werden  
8 Kanarienvögel (lauter Hab-  
nen wofür garantirt wird) her-  
ausgegeben, Satz für 2 Kugeln  
6 fr. jeder der sect kann einen  
andern beauftragen zu segeln.  
Wozu bestens einladet  
Ihudium.

Calw.  
**B. G.**  
Heute Abend 7 Uhr Abstimmung.

Liebenzell.  
Sonntag den 5. Okt. findet  
Tanz-Unterhaltung in meinem  
Saale statt, wobei Kuchen an-  
zutreffen sind.  
Es ladet hierzu ergebenst ein  
B. Stock,  
i. obern Bade.

Calw.  
Sehr gutes Lagerbier und neue  
marinirte Häringe empfiehlt  
Ihudium.

**Goldkurs**  
am 26. Sept. 1856.  
Biskolen 9 fl. 38 fr.  
dto. Preussische 9 fl. 55 fr.  
Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 42 fr.  
Randducaten 5 fl. 35 fr.  
20 Frankenstücke 9 fl. 17 fr.  
Englische Sovereigns 11 fl. 40 fr.

# OTTONEN

Bonbons für Brust- und Husten-leidende in größern und kleinern Portionen  
von E. D. Moser und Comp. in Stuttgart.

Dieses vielfach bewährte Linderungsmittel ist allein zu haben in Calw und Umgegend bei  
Immanuel Heermann.

## Vergleichung der hölzernen und eisernen Pflüge.

Ueber die wichtige Frage: ob der Pflug aus Eisen oder aus Holz gefertigt werden soll, ist man noch immer nicht einig geworden. Einige maßgebende Landwirthse versuchten in neuerer Zeit den hölzernen Pflug durch einen eisernen zu ersetzen, aber das Vorurtheil siegte zu oft, und der neue Eindringling wurde bei Seite geworfen, oder nur in Ermangelung eines anderen benutzt. Obwohl der hölzerne Pflug viel plumper als der eiserne ist, so hat er doch ein leichteres Gewicht, worin der wahre Grund seiner Beliebtheit liegt. Die wichtigsten Punkte bei Beurtheilung der Pflüge sind Dauerhaftigkeit, verhältnißmäßige Kosten, Gewicht und Kraftaufwand. Hierüber wurde im Jahre 1854 in England mit Viretall's verbessertem Kraftmesser ein praktischer Versuch an 7 hölzernen und eisernen Pflügen gemacht. Der Boden war ein Weizenheppelfeld, dessen Beschaffenheit ein tiefer, alter, aufgeschwemmter Grund, die Tiefe der zu pflügenden Furchen 8 Zoll, und deren Breite 12 Zoll. Vier Pflüge waren ganz aus Eisen, bei den drei andern waren die Pflugsterzen und Gründel (Pflugbaum) aus Holz, die übrigen Theile aus Eisen beschlagenem Holze. Jeder Pflug wurde durch dasselbe Paar Pferde gezogen, aber durch die mit ihm vertraute Person gehandelt. Das Ergebnis war, daß die

eisernen Pflüge in Bezug auf Leichtigkeit des Kraftaufwandes den Vorzug vor den hölzernen hatten, obschon das durchschnittliche Gewicht der letzteren um 25 Proc. geringer war, als jenes der eisernen. In Bezug auf das Legen der Erde und das Wenden der Furchen ragte ein eiserner vor allen hervor.

Ein neuer hölzerner Pflug kostete ungefähr 30 fl. und ist für eine Pachtzeit von 5 Jahren brauchbar, mit Reparaturen zu 10 fl. jährlich. Ein eiserner Pflug kostete 45 fl., brauchbar für eine Pachtzeit von 20 Jahren, mit Reparaturen zu 4 fl. jährlich und die halben Anschaffungskosten für die geschmiedeten Theile, wie Pflugsterzen, Gründel etc. Somit hat man einen Holzpflug für 30 fl. Anschaffung und 50 fl. Reparaturen, also 80 fl. auf 5 Jahre; hier von an altem Eisen, Sec., Pflugswal ab 7 fl. 30 kr., bleibt als Gesamtsumme für 5 Jahre 72 fl. 30 kr. Ein eiserner Pflug bei 45 fl. Anschaffungskosten und 50 fl. Reparatur für 20 Jahre kommt 125 fl. zu stehen; hiervon an altem Eisen ab 22 fl. 30 kr., bleibt 102 fl. 30 kr.; hierzu Interessen an Differenz 2 fl., giebt den Gesamtbeitrag für 20 Jahre von 104 fl. 30 kr. — Die durchschnittliche jährliche Ausgabe für einen hölzernen Pflug beträgt also 14 fl. 30 kr. und für einen eisernen 5 fl. 15 kr., das ist eine Ersparnis von beinahe 260 Proc. bei letzterem. — In Bezug auf Dauer sind die eisernen Pflüge nach 10jährigem Ge-

brauche in den Hauptbestandtheilen so gut wie neu, und während die Witterung auf die Sterzen und Gründel der hölzernen Pflüge heftig einwirkt, bleiben die eisernen Pflüge mit einem einfachen Anstrich von Wernig verhältnißmäßig unversehrt.

## Bräut und Gattin.

(Fortsetzung).

„Das hast Du mir bereits erzählt, Fritz! Jetzt wiederhole mir die Einzelheiten der Flucht — ich will sie heute noch einmal hören, ich muß sie hören, um mir ein Urtheil bilden zu können.“

„Sie hatten mir aufgetragen, Katharina während Ihrer Abwesenheit zu überwachen. Ich kam dem Auftrage pünktlich nach, und machte mir täglich in dem Forsthaufe zu schaffen. Lieber Herr, Katharina dauerte mich, sie war bleich geworden, von ihrer früheren Munterkeit war keine Spur mehr vorhanden, und still und in sich gekehrt sitz sie umher. Da trat ich eines Tags zu ihr und wollte sie durch einen Gruß von Ihnen, obgleich ich keinen erhalten hatte, trösten.“

„Auch von allen meinen Briefen ist Dir keiner gekommen?“

„Nicht einer, Herr Baron.“

„Fahre fort!“

„Ich trat also zu Katharina, eben als sie sinnend in der Laube saß, wo Sie so oft mit ihr geplaudert hatten. Als sie mich sah, suchte sie zusammen, als ob sie plötzlich von heftigen Krämpfen befallen würde — dann begann sie bitterlich zu weinen. Mit beklommenem Herzen richtete ich meinen erlösenden Gruß aus. „Das soll ich

glauben?“ fragte sie, indem ihr die Thränen über das Gesicht rannen. Glauben Sie es nur, Jungfer Katharina! sagte ich, denn ich wußte damals noch nicht, daß sie Ihre Frau war. „Du lügst! Du lügst!“ fuhr sie wie eine Wahnsinnige auf. „Und wenn Du die Wahrheit sagst, so will er mich nur belächeln, damit ich schweigen und ihn nicht öffentlich anklagen soll! Doch das hat er nicht zu fürchten,“ fügte sie mit einem Lächeln hinzu, das mir Mark und Bein durchschnitt. „Der Briefster, der uns heimlich getraut hat, ist schon längst gestorben — aber nein, wenn ich auch Beweise hätte, ich würde nie gegen ihn auftreten. Mag er sein reiches Fräulein heirathen, das ihm der Vater bestimmt hat, ich werde ja nicht lange mehr leben!“ — Sie ging aus der Laube, und ich hatte nicht den Muth, ihr mehr zu sagen. Der Sommer verfloß, der Herbst kam, aber immer noch blieben Sie aus. Die Domestiken des Schlosses erzählten sich wirklich, daß Sie sich in Wien verheirathen würden. Da ging ich wieder eines Tages nach dem Forsthaufe. Als ich mich dem Garten näherte, sah ich Katharina. Ach, Herr Baron, ich war erschrockt bei ihrem Anblicke, sie sah sich nicht mehr ähnlich. Das Gesicht war bleich und hager, die Blicke der großen Augen —

„Ich erlasse Dir die Beschreibung!“ rief ich ihm Albrecht. „Erzähle die That — die Reise nach Wien!“

Fritz hatte sein Taschentuch hervorgezogen, und sich die Thränen getrocknet.

„Kaum hatte mich die arme Katharina gesehen,“ fuhr er bewegt fort, „als sie meine Hand ergriff, und mich in die Laube zog. Nun, erfolgte die Scene, die ich Ihnen früher schon oft geschildert habe. „Wenn Du mich nicht nach Wien begleitest, so gehe ich allein!“ rief sie verzweiflungsvoll aus. Ich konnte ihren Bitten nicht widerstehen, als sie niederlang und meine Knie umklammerte. Sie ist ja die Frau meines Herrn, dachte ich, und wenn du sie ihm zuführst, erfüllst du deine Pflicht; du sollst über sie wachen und darum kannst du sie nicht allein reisen lassen. Wir setzten also den folgenden Tag zur Abreise fort, denn ich begriff ja wohl, daß Katharina nicht zögern durfte. Der Zufall unterstützte mich, denn als ich in

das Schloß zurückkam, wurde mir angekündigt, daß ich am nächsten Morgen nach Wien zu meinem Herrn gehen solle, der von dort aus eine Reise nach Italien unternehmen würde. Mit Sonnenaufgang war ich gerüstet in dem Forsthaufe. Katharina, ein kleines Bündel tragend, erwartete mich schon. Sie hatte sich heimlich aus dem Hause geschlichen, und, wie sie mir sagte, dem Vater einen Brief hinterlassen, in dem sie ihm ihre Abreise angekündigt. Um Mittag kamen wir auf die große Straße. Ich mietete einen Wagen, und wir fuhren bis zur Nacht weiter. Katharina hatte keine Ruhe, ehe der Morgen anbrach, befanden wir uns wieder auf dem Wege. Ach, Herr Baron, wie hat das arme Wesen gelitten! Einnahm weder Trank noch Speise zu sich, von einer fürchterlichen Angst gefoltert, drang sie nur stets auf ein rasches Weiterreisen. Ich rieth ihr, einen Tag zu ruhen, weil ich sah, daß sie ernstlich krank war — umsonst, sie drohete allein zu gehen, wenn ich sie nicht begleiten würde. Eine Tagreise vor Wien ward ihr Zustand so bedenklich, daß ich sie in ein Kloster bringen mußte, dessen fromme Nonnen, wie man mir erzählte, sich mit der Pflege der Kranken beschäftigten. Man fragte nicht, woher Katharina käme und wer sie sei — man sah ihr Leiden und nahm sie großmüthig auf. Ich blieb in einem Wirthshause, das in der Nähe lag. Als ich sie am andern Morgen besuchen wollte, erfuhr ich, daß sie in der Nacht einen todtten Knaben geboren habe. Ich durfte sie nicht sprechen und ging in meine Herberge zurück, die ich einer Nonne beieichnet hatte. Am jenem Tage schrieb ich Ihnen den ersten Brief. Denselben Abend kam ein Bote aus dem Kloster und forderte mich auf, sogleich zu Katharina zu kommen, die sehr krank geworden sei. Als ich in ihre Zelle trat, rang sie bereits mit dem Tode. Sie konnte mir nichts weiter sagen, als: „ich verzeihe ihm, möge er meiner gedenken, ich bin ihm treu geblieben bis in den Tod!“ Unter den Gebeten zweier Nonnen verschied sie. Am nächsten Morgen lag sie mit ihrem Kinde in der Sarge. Ich drang darauf, die Beerdigung nicht zu beschleunigen, da der Gatte der Verstorbenen kommen müsse;

man wartete noch drei Tage, aber Sie kamen nicht, Herr Baron, und die Leiche mußte beigelegt werden. Betrübniß reiste ich nun allein nach Wien. Sie wissen, ich kam in dem Augenblicke an, wo Sie meinen Brief lasen — Sie waren von einer Reise zurückgekehrt, die Sie acht Tage von Wien fern gehalten hatte. Zwei Tage später standen Sie an dem Grabe Ihrer Gattin, wo Sie schworen, eine jurdabile Rache an dem böshatten Verleumder zu üben. Dann traten Sie, um sich zu zerstreuen, die Reise nach Italien an. Ein Jahr später kehrten wir zurück, um Ihren Vater zu Grabe zu tragen.“

Fritz schwieg. Er schien von der Erzählung ungewöhnlich angegriffen zu sein. Mit der flachen Hand hielt er die hervorquellenden Thränen zurück. Albrecht starrte in finstern Sinnen vor sich hin.

„Fritz,“ sagte er plötzlich, „ich habe ein großes Versehen begangen, daß ich mit von der Priorin des Klosters den Todesfall nicht habe beschleunigen lassen. Nicht wahr, Du kannst Deine Angaben bestätigen?“

„Mit gutem Gewissen, Herr!“ antwortete der Diener. „Dessen wird es aber nicht bedürfen, wenn Sie sich der amtlichen Bestätigung des Klosters versichern, die man Ihnen nicht verweigern wird. Herr Baron, die arme Katharina schlummert so ruhig in ihrem Grabe, daß Sie sich dreist als Wittwer betrachten und eine neue Wahl treffen dürfen. Legen Sie endlich die Trauer ob und geben Sie sich den Freuden des Lebens wieder hin.“

„Fritz,“ murmelte Albrecht, „man hat mir in Späa ein Blatt gezeigt, das von Katharina's Hand geschrieben war und die Jahreszahl 1840 trug.“

„Wer zeigte es Ihnen?“ fragte der Diener auffahrend.

„Jener Herr von Funicul, der lange blasse Mann. Es sollte mir beweisen, daß meine Frau noch lebt.“

(Fortsetzung folgt).

Predigen wird am Sonntag den 5. Okt: Vikar Fischer.

Redigirt verlegt und gedruckt von Albinus